

Rede von Bürgermeister Dirk Glaser beim Bürgerempfang der Stadt Hattingen am 27.1. 2018, 11 Uhr Gebläsehalle des Industriemuseums Henrichshütte

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Hattinger und liebe Hattingerinnen,

Zum Neujahrsempfang der Stadt Hattingen begrüße ich Sie in unserer guten Stube, in der Gebläsehalle unseres Industriemuseums Henrichshütte. Ich freue mich, dass Sie meiner Einladung gefolgt sind.

Besonders begrüßen möchte ich

- die Bundestagsabgeordneten Dr. Ralf Brauksiepe
- die Landtagsabgeordneten Prof. Rainer Bovermann und Bodo Middeldorf
- den Landrat Olaf Schade und die stellvertretende Landrätin des Ennepe-Ruhr-Kreises, Sabine Kelm-Schmidt
- die vielen ehrenamtlich in unserer Stadt tätigen Menschen und all diejenigen, die sich für die Entwicklung unserer Stadt interessieren

Ich freue mich auch über den Besuch aus unseren Nachbarstädten, namentlich Bürgermeister Dirk Lukrafka aus Velbert und Uli Winkelmann mit Gattin aus Sprockhövel. Ich begrüße unsere ehemalige Bürgermeisterin Dagmar Goch, sowie unseren ehemaligen Bürgermeister Dieter Liebig. Ebenso herzlich begrüße ich die Mitglieder des Stadtrates und seiner Gremien. Bedanken möchte ich mich bei meinen beiden Stellvertreterinnen, Margret Melsa und Ulrike Brauksiepe, die mit mir die persönliche Begrüßung übernommen hatten. Einen besonderen Gruß richte ich auch an Alfred Schulte-Stade und sein Team. Ohne ihn müssten wir heute Mittag hier dursten und hungern und natürlich an den Hausherrn Robert Laube und sein Team! Vielen Dank!

Sehr geehrte Gäste,

als ich im vergangenen Jahr an dieser Stelle das Wort an Sie richtete, blickten wir alle angesichts der weltpolitischen Ereignisse eher sorgenvoll auf das, was da 2017 auf uns zukommen würde. Viele der damaligen Befürchtungen sind in den vergangenen 365 Tagen leider traurige Wahrheit geworden. Kriege und Terroranschläge haben auch im vergangenen Jahr die Schlagzeilen bestimmt. Der amerikanische Präsident führt sein Land immer weiter ins Abseits der Staatengemeinschaft, während die Fliehkräfte innerhalb der Europäischen Union tendenziell eher zugenommen haben und der Rechtspopulismus europaweit weiter erstarkt ist. Seit September befindet sich Deutschland zudem in einem politischen Vakuum. Vier Monate nach der Bundestagswahl wissen wir jetzt zumindest, dass es Koalitionsgespräche geben wird. Hoffen wir, dass die Probleme, die die Menschen wirklich umtreiben, angegangen werden: die Angst der Menschen vor Altersarmut, der Pflegenotstand, Wohnungsknappheit und die kommunalen Finanzen – das sind übrigens im Grunde alles kommunale Themen.

Meine Damen und Herren,

2018 jährt sich ein bedeutungsvolles Ereignis: Sicher werden wir im Laufe des Jahres vor allem dann im Herbst noch ausgiebig davon hören und lesen. Es geht um das Ende des Ersten Weltkriegs und die erste erfolgreiche Revolution in Deutschland, die im November 1918 die Grundsteine auch für unsere heutige demokratische Grundordnung legte.

Kaiser Wilhelm II beschimpft sein Volk, das drei Millionen Tote und etwa das doppelte an Verletzten zu beklagen hatte, als "Schweinebande", wollte weiter Krieg führen und musste zum Rücktritt gezwungen werden. Alleine aus der damaligen Stadt Hattingen, um 1918 etwa 14 000 Einwohner, verlieren 520 Soldaten durch den Krieg ihr Leben.

Der dann folgende Zeitabschnitt der Weimarer Republik nimmt einen wechselvollen Verlauf und endet mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahr 1933. Dazwischen liegen aber auch die goldenen Zwanziger Jahre, Deutschland blüht auf und erlebt einen demokratischen Frühling, die Menschen genießen eine in Deutschland bis dato nie erlebte Freiheit – Kunst und Kultur, aber auch Wissenschaft und Wirtschaft erholen sich.

Die rauschenden Partys der 20er enden mit der im Oktober 1929 beginnenden Weltwirtschaftskrise. 1932 ist etwa ein Drittel der Bevölkerung Hattingens auf öffentliche Unterstützung angewiesen.

Der wirtschaftliche Niedergang sowie strukturelle Defizite des politischen Systems, aber auch das mangelnde demokratische Selbstverständnis, das weitgehende Fehlen von demokratischen Tugenden wie Liberalität, Toleranz, Respekt vor der Meinung anderer, Kompromissfähigkeit und Rechtsstaatlichkeit führten vom wirtschaftlichen Niedergang geradewegs zum Aufstieg der Faschisten, dem faktischen Ende der Weimarer Republik und dann nach Auschwitz und Buchenwald.

Meine Damen und Herren,
wir werden noch viele kluge Kommentare zur Weimarer Republik in diesem Jahr hören. Wer sich mit ihr beschäftigt wird erstaunliche Parallelen zu unserer Zeit sehen, aber auch große Unterschiede. Ich habe aus der Beschäftigung mit dieser kurzen Zeit zwischen Kaiserreich und faschistischer Diktatur, zwischen Erstem und Zweitem Weltkrieg gelernt, wie wichtig es ist, auf unsere Werte zu achten und sie, wenn nötig mit allem Nachdruck zu verteidigen.

Wenn ich höre, dass unsere jüdische Gemeinde Bochum, Herne, Hattingen beschlossen hat, keine Kipa mehr zu tragen, weil die Angriffe zu viele geworden sind, dann läuft hier was schief. Wenn israelische Flaggen verbrannt werden, unter anderen von Menschen, die wir aufgenommen haben, weil sie Zuflucht suchen, dann läuft hier was schief.

Und wenn Mitglieder einer Partei, die neuerdings im Bundestag vertreten ist, einen aggressiven Wortschatz pflegen, rassistische Sprüche loslassen und radikal-nationalistisches Gedankengut verbreiten, dann wird es höchste Zeit, dass die Demokraten zusammenrücken. Einknicken und "rechte Ränder öffnen" – das ist nicht die richtige Antwort, sondern wir müssen entschieden und argumentativ gegenhalten. Bei uns in Hattingen hat die AfD in einzelnen Wahllokalen bis zu 17 Prozent der Zweitstimmen bekommen.

Wir müssen entschieden dagegen halten, aber wir sollten auch die, die aus Enttäuschung und Angst vor Abstieg die Rechtsnationalen gewählt haben wieder zurückholen, wir müssen sie integrieren.

Meine Damen und Herren,
Erinnern Sie sich noch? Im vergangenen Jahr im Januar hier in der Gebläsehalle beim Bürgerempfang habe ich mich bei Ihnen bedankt. Ich habe mich bedankt dafür, dass Sie in Hattingen Steuern und Gebühren zahlen und damit viele Leistungen der Stadt für das Gemeinwohl möglich machen. Viele im Publikum haben damals gelacht.

Das hat mir sehr zu denken gegeben. Was für ein Verhältnis haben wir eigentlich – die Stadtverwaltung und die Stadtgesellschaft? Was denken Sie von der Stadtverwaltung, von der Kommunalpolitik, von den städtischen Leistungen? Sicher ist es ungewöhnlich, wenn sich ein Bürgermeister bei der Stadtgesellschaft für Steuer- und Abgabenzahlungen bedankt. Aber ist es unangebracht, dieses Dankeschön?

Vor gut zwei Jahren bin als Bürger dieser Stadt zum Bürgermeister gewählt worden. Als ich diese Verwaltung näher kennenlernte, war ich erstaunt über die Vielfalt an Leistungen die hier erbracht werden, Beispiele:

Die Sicherheit unserer Einwohner ist ein wichtiges Gut! Wir sind in Deutschland stolz auf unseren gut funktionierenden Katastrophenschutz und eine Feuerwehr, die technisch und personell gut aufgestellt ist. Für die Feuerwehr ist die Stadt zuständig. Sie kostet uns im Jahr etwa acht Millionen Euro. Ein Leiterwagen, wie wir ihn kürzlich angeschafft haben kostet rund eine ¼ Mio. Euro. Gut angelegtes Geld – Ihr Geld.

Die Stadt Hattingen baut die Kindertagesbetreuungsplätze zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf

weiter aus. Im Kindergartenjahr 2017/2018 konnten in unseren Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege insgesamt ca. 1750 Plätze angeboten werden. Die Stadt bezuschusst diese Plätze mit ca. 4,8 Millionen Euro. Ihr Geld.

In der "Offenen Ganztagschule" bieten wir 812 Plätze und 334 Plätze in der verlässlichen Vormittagsbetreuung an und bringen uns mit einem Zuschuss von rd. 600.000 Euro ein. Auch das ist Ihr Steuergeld.

2018 wollen wir soviel Geld in die Renovierung von Straßen investieren, wie seit vielen Jahren nicht mehr. Über eine Million Euro werden wir dafür ausgeben. Das ist dreimal so viel wie im Schnitt der vergangenen Jahre. Ihr Steuergeld.

Noch ein Beispiel für städtische Leistungen, die kaum einer kennt: Wussten Sie, dass wir in Hattingen 2017 22 ordnungsbehördliche Bestattungen durchgeführt haben, um Menschen, die in unserer Stadt ohne Angehörige gestorben sind, eine einigermaßen würdige Bestattung zu ermöglichen? Natürlich kostet auch das Geld.

Auch die Demokratie in Hattingen kostet. Rund 450.000 Euro bringt die Stadt jährlich dafür auf, dass die von Ihnen gewählten Stadtverordneten ihre Arbeit zum Wohle der Stadt tun können. Gut angelegtes Geld von Ihren Steuern.

Liebe Hattingerinnen und liebe Hattinger!

Diese Aufzählung ließe sich noch erheblich erweitern um viele kleine aber auch große Posten. Aber ich will Sie nicht langweilen, sondern darauf hinweisen, dass sowohl der Kämmerer unserer Stadt, Frank Mielke, als auch ich gerne zu Verfügung stehen, wenn Sie Fragen zum städtischen Haushalt haben.

Also nochmal: Vielen Dank dafür, dass Sie Steuern zahlen! Damit leisten Sie einen wertvollen Beitrag dafür, dass unser Gemeinwesen, unsere Stadt, funktioniert!

Meine Damen und Herren,

das vergangene Jahr war bei allen Turbulenzen in der großen Welt für Hattingen kein schlechtes Jahr. Es ist gelungen zum dritten Mal in Folge einen ausgeglichenen Haushaltsplan für das jeweils nächste Jahr zu verabschieden. Das zeigt, dass die Sparbemühungen unserer Stadtverwaltung Früchte tragen. Wir wissen, dass es nicht nur durch Sparen gelungen ist, sondern dass wir Ihnen, liebe Bürgerinnen und Bürger, eine hohe Steuerbelastung zumuten und zugleich Leistungen einschränken mussten. Unerwartet hohe Ausgaben im Sozialbereich zwangen uns zudem Mitte des Jahres dazu, eine Haushaltssperre zu verhängen. Das zeigt anschaulich, dass wir trotz aller Bemühungen auf sehr dünnem Eis unterwegs sind. Ein geplanter Haushaltsüberschuss von nur 840 000 Euro bei einem Haushaltsvolumen von über 160 Millionen zeigt, dass es keine Spielräume gibt und schon kleine ungeplante Mehrausgaben das Zahlenwerk ins Wanken bringen können.

Ich habe es schon oft gesagt: Das Grundproblem der städtischen Finanzlage lässt sich nicht in Hattingen lösen. Landes- als auch Bundesregierung bürden uns neue Aufgaben auf, die wir nicht angemessen vergütet bekommen.

Das Finanzierungssystem der deutschen Kommunen muss grundsätzlich auf neue Füße gestellt werden. Wir werden, wie viele andere Ruhrgebietsstädte niemals unsere Altschulden begleichen können und sind dabei unsere Immobilien "auf Verschleiß zu fahren", weil wir nicht investieren können. Schon ein kleiner Anstieg der Zinsen, der mit Sicherheit kommen wird, könnte uns das Genick brechen. Zur Erinnerung: Hattingen hat Kassenkredite von rund 130 Millionen Euro. Deshalb führt kein Weg daran vorbei, dass ein Altschuldenfonds des Bundes oder ähnliches den verschuldeten Kommunen wieder Luft zum Atmen verschaffen muss. Und: Das Konnexitätsprinzip, das auf den Punkt gebracht, besagt, dass der bezahlen muss, der bestellt hat, muss endlich konsequent beachtet und umgesetzt werden.

Nach dem Krieg, meine Damen und Herren, hat diese Region, auch Hattingen mit der Henrichshütte, wie kaum eine andere mitgeholfen Deutschland wieder aufzubauen. Später wurde die Schwerindustrie, die das möglich gemacht hatte, nicht mehr gebraucht. Kumpel und Stahlwerker konnten gehen. Und heute werden wir mit den langfristigen Folgen, den Strukturproblemen, alleine gelassen.

Eine wachsende Zahl von Kommunen gerät durch das ungerechte Finanzierungssystem in große Bedrängnis. Sie kämpfen gemeinsam im Aktionsbündnis "Für die Würde unserer Städte" für eine auskömmliche Beteiligung der Kommunen an den Steuereinnahmen. Aktuell haben sich 72 Städte unter diesem Motto vereinigt und repräsentieren neun Millionen Bürger und Bürgerinnen!

Sie wissen – auch Hattingen kämpft hier engagiert mit. Viele Gespräche zeigen mir, dass die Forderungen der Kommunen und ihre Nöte mittlerweile in Düsseldorf und in Berlin wahrgenommen werden. In dem Sondierungspapier von CDU und SPD ist dazu zumindest "das Prüfen von Hilfen zur Selbsthilfe der Kommunen" formuliert. Wir hätten es natürlich lieber ein wenig konkreter gehört...

Unsere Bemühungen durch eine forcierte interkommunale Zusammenarbeit in der Region, Ressourcen zu sparen, halten an. Es ist ermüdend kompliziert, wenn Städte zusammenarbeiten wollen. Aber ich bin überzeugt davon, es wird sich lohnen.

Ein gemeinsames Rechnungsprüfungsamt mit Sprockhövel und Gevelsberg ist nach wie vor unser Ziel. Eine gemeinsame Vergabestelle mit Wetter ist ebenfalls geplant: wir hoffen, einen ersten Probelauf im Laufe des Jahres machen zu können. Weit gediehen sind Verhandlungen mit der Stadt Bochum in Sachen kommunaler Gebäudeinnenreinigung und eine weitere Kooperation mit Bochum steht an: die Personalverwaltung!

2017 wurde der Startschuss für die Einführung der e-Akte in der Hattinger Verwaltung gegeben. Heute können wir verkünden, dass wir erste papierlose Büros im Rathaus haben. In diesem Punkt arbeiten wir mit der Stadt Witten erfolgreich zusammen. 2017 haben wir uns auch nach außen hin in Richtung Digitalisierung bewegt und erste Schritte in Richtung digitales Rathaus gemacht. Erste Dienstleistungen sind auf unserer Webseite schon verfügbar. Auch diese Modernisierung wird weitergehen – wir wissen hier die Politik auf unserer Seite.

Wie Sie wissen, führt die Stadt schon länger Gespräche mit dem Ruhrverband über eine Überlassung der Kanalnutzungsrechte. Sie können sich vorstellen, wie hochkomplex die Prüfung der Interessen, der Haftungen und rechtlichen Möglichkeiten ist. Wir prüfen hier sehr sorgfältig und wissen um die Skepsis bei vielen Hattingern.

Hattingen wächst seit einigen Jahren wieder, auch wenn es im vergangenen Jahr eine kleine Delle in der Kurve gab – vermutlich bedingt durch den Wegzug von anerkannten Flüchtlingen. Der mehrmals jährlich stattfindende Neubürgerempfang im Rathaus ist immer eine wunderbare Veranstaltung mit motivierten Neubürgerinnen und -bürgern. Gibt es ein besseres Kompliment für eine Stadt als Zuzüge von neuen Bürgerinnen und Bürgern?

Wir freuen uns über die vielen Entscheidungen pro Hattingen und werden, wo wir können, helfen. Beim Wohnungsbau zum Beispiel und bei den Kita-Plätzen. Zunächst dreimal bauen wir das Angebot an Plätzen aus. Am Rosenberg wird eine neue Kita mit 22 Plätzen für Kinder unter 3 Jahren und 53 Plätzen für Kinder von drei bis sechs Jahren entstehen und auch in der Südstadt, in der Lessingstraße entsteht eine neue Kita im Gebäude der jetzigen Grundschule, die dann in die frühere Förderschule zieht. Eine weitere Gruppe im Gebäude der Grundschule Oberwinzerfeld ermöglicht 25 Kindern einen Platz.

Das Thema Wohnen gewinnt – nicht nur bei uns – an Brisanz. In Hattingen tut sich was auf diesem Feld: die hwg wird in Niederwenigern nicht nur mit Renovierungen, sondern auch mit Neubauten tätig. An der Bredenscheider Straße entsteht neuer Wohnraum an mehreren Stellen, am Pottacker geht es weiter. Und auch im Quartier "Alte Feuerwache" werden Wohnungen

entstehen. Und da sind wir beim Thema Stadtentwicklung, denn dieses neue Quartier, das von hwg und der Stiftung trias gemeinsam entwickelt wird, soll ein echtes Highlight für Hattingen werden und die Lebensqualität – nicht nur die Wohnqualität – zwischen Schulenberg und Stadtmauer verbessern. Ich bin mir sicher, dass hier bedeutende städtebauliche Akzente gesetzt werden.

Man sieht viele Baustellen in unserer Stadt als Zeichen dafür, dass die Stadtentwicklung – nicht nur in der Innenstadt – voranschreitet, denn trotz der schlechten Finanzlage gelingt es uns, weiter in Hattingen zu investieren. Wir nutzen mit sehr geringem Eigenanteil Fördertöpfe, um unsere Stadt weiter zu entwickeln.

Das gilt auch für die Schulen. So werden in Hattingen aus dem Programm Gute Schule 2020 insgesamt 5,1 Millionen Euro in Anspruch genommen. Es ist in Hattingen gelungen, die maximale Förderung für die Sanierung und Modernisierung der Schulen zu beantragen. Das allerdings ist nur mit extremen Kraftanstrengungen und dem großen Engagement der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Verwaltung, insbesondere der Bauverwaltung, möglich gewesen. "Gute Schule" ist nicht das einzige Programm, das an Hattinger Schulen in Anspruch genommen wird, denn aus dem Kommunalinvestitionsförderprogramm I und II fließen außerdem mehr als 6,4 Millionen Euro in die Bildungseinrichtungen.

Meine Damen und Herren,
Förderprogramme helfen uns also, aber es wird dabei viel Potenzial verschenkt. Um zu sparen, mussten wir Personal abbauen und jetzt kommen die Kommunen, nicht nur wir in Hattingen, schnell an die Grenzen, was die personellen Kapazitäten angeht. Die Förderrichtlinien sind extrem personalintensiv. Das passt nicht zusammen!

Das Personal, das die zu fördernden Projekte konzipieren muss, die Kosten sauber kalkulieren, die Mittel beantragen und abrufen, die einzelnen Leistungen der verschiedenen Gewerke sorgsam ausschreiben, überwachen und gründlich abrechnen muss, fehlt an anderer Stelle. Strenge Fristen und starre Mittelbindung und nicht zuletzt eine enorme Dokumentationspflicht. Das bedeutet einen hohen Personaleinsatz. Wir würden uns wünschen, dass hier dem kommunalem Sachverstand etwas mehr Vertrauen entgegen gebracht würde und der Bürokratismus entschlackt wird! Ich freue mich darüber, dass es offensichtlich in Düsseldorf Ansätze gibt, den Kommunen entgegen zu kommen. Aber, warten wir mal ab.

Meine Damen und Herren,
die Grünpflege und die Probleme der illegalen Müllentsorgung sind oft Themen von Bürgerbeschwerden. In der Grünpflege wollen wir neue Wege gehen, mit einem Pflegeplan, der mit den Ortsbürgermeistern besprochen wurde. Aus ihm kann man ersehen, wann schwerpunktmäßig in welchem Ortsteil gearbeitet wird. Jeder, der meint, gerade sein Ortsteil sei vergessen worden, kann feststellen, wann die grünen Teams der Stadt zuletzt da waren und wann sie wieder kommen werden. Wir hoffen so, auch in diesen Bereichen mehr Transparenz über unsere Leistungen schaffen zu können.

Einer, der die Müllproblematik in der Innenstadt jeden Tag hautnah mitbekommt, ist heute unter uns. Ich begrüße Martin Weinzierl und bitte ihn kurz auf die Bühne.

In Sachen Grünpflege gibt es seit einigen Jahren bundesweit den Trend, urbanes Grün als Lebensgrundlage und als Ressource für Mensch und Umwelt zu sehen. Die Bedeutung urbaner Freiflächen nimmt vor dem Hintergrund des Klimawandels deutlich zu.

Dieses Thema ist in der jüngeren Vergangenheit an Hattingen vorbeigegangen. Das wollen wir ändern und haben dazu auch schon erste Schritte unternommen, die uns ermutigen, das Thema generell anzugehen.

In Zeiten, in denen das Insekten- und Vogelsterben die Titelseiten erobert haben und die Sorge der Menschen vor der Zerstörung der Lebensgrundlagen ernst genommen werden muss, wollen wir

uns der besonderen Verantwortung, die wir als Stadt haben, stellen. Ein Grüner Tisch, an dem Stadt und Vertreter des Naturschutzes gemeinsam Ziele formulieren und Strategien entwickeln, soll in Zukunft regelmäßig zu dem Thema öffentliches Grün und Natur- und Artenschutz tagen. Mehr symbolischen Charakter haben Veränderungen am und im Rathaus. Im Sommer werden wir zwei Bienenvölker im Rathauturm beherbergen und es somit dem Reichstag in Berlin nachmachen. Dort stehen seit zwei Jahren zwei Bienenvölker und der dort gewonnene Honig, immerhin fast 100 Kilo, wird als "Bundestagsblüte" verkauft. Weitere Standorte an städtischen Gebäuden werden zur Zeit geprüft. Gerne nehmen wir Namensvorschläge für den Rathaus-Honig entgegen... Und auch das Getreidefeld, das im Sommer auf Initiative von Holger Vockert vor dem Rathaus wachsen soll, trägt den Naturschutzgedanken in die beteiligten Kindergärten und zu anderen Partnern dieser außergewöhnlichen Kunstaktion. Ich freue mich über diese Initiativen sehr.

Meine Damen und Herren, liebe Gäste!

Vor zwanzig Jahren wurde man noch prüfend angesehen, wenn man vom Tourismus als Chance für Hattingen sprach. Nur einige Pioniere im damaligen Verkehrsverein glaubten daran. Heute ist der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftszweig unserer Stadt, den wir weiter ausbauen wollen. Wir freuen uns, dass 2017 im ehemaligen Rewe-Gelände ein neues Hotel eröffnet wurde. Und wir freuen uns, dass es weitere Hotel-Überlegungen gibt – das Potenzial ist da!

Vor wenigen Tagen fuhr die erste motorisierte Stadtführung als Test durch die Innenstadt. Wir werden die Ratsgremien mit der Neuerung, dass eine Wegebahn im Schrittempo, Besucherinnen und Besucher durch die Altstadt fährt, in Kürze beschäftigen und ich freue mich auf diese weitere Belebung des Tourismus.

Wo die Stadt kann, unterstützt sie Aktivitäten, die Hattingen für Besucher interessant machen. Fast 122 000 Besucher konnte das Westfälische Industriemuseum im vergangenen Jahr zählen. Das ist viel, sehr viel und das bringt Besucher in die Stadt und auch in die Peripherie. Die zahlreichen Initiativen der Gastronomen in und außerhalb der Altstadt, die Veranstaltungen des Stadtmarketings – sie alle tragen dazu bei, dass Hattingen bekannt ist und bleibt und als attraktive Stadt von unseren Gästen geschätzt wird. Die wachsenden Tourismuszahlen belegen das anschaulich. Vermutlich liegen die Übernachtungszahlen für 2017 nochmal höher als im Vorjahr und werden im Moment auf etwa 210 000 geschätzt.

Was die Arbeitslosigkeit angeht, so sind wir in Hattingen mit knapp über 6% für Ruhrgebietsverhältnisse relativ gut aufgestellt. Probleme machen aber die prekären Beschäftigungsverhältnisse, die trotz Beschäftigung mit Zuzahlungen den Kreisetat belasten - und über die Kreisumlage dann wieder Steuergelder aus Hattingen kosten.
Meine Damen und Herren,

in diesem Jahr endet der Ruhrbergbau. Mit der letzten Seilfahrt auf Zeche Prosper Haniel in Bottrop findet eine bedeutende Ära unserer Heimat ihren Abschluss. Vor wenigen Wochen konnten wir in Hattingen des letzten Abstichs auf der Heinrichshütte vor dreißig Jahren gedenken. Zwei Ereignisse, die zusammengenommen anschaulich beschreiben, wo wir heute stehen. Die Zeit der Montanindustrie ist endgültig vorbei. Die Zeugen dieser eindrucksvollen und durchaus ruhmreichen Vergangenheit werden als Museen und Landmarken (z.B. auch hier) erhalten bleiben und mit ihr die Erinnerung an eine stolze Zeit. Aber daneben muss der Blick nach vorne gerichtet werden. Hattingen – weltoffen. Dahin wollen wir.

Das Kirchturmdenken, das lange Zeit gerade das Ruhrgebiet daran gehindert hat, wirklich eine Metropolregion zu werden, tritt langsam in den Hintergrund. Die Region wächst zusammen und kann so neue Ufer erreichen. Es ist kein Zufall, dass die neue Kampagne des RVR, der nach dem Empfinden vieler zunehmend an Bedeutung gewinnt, den Titel hat "City of Cities".

Das Ruhrgebiet öffnet sich, die Bergbau-Folklore tritt in den Hintergrund. In den Vordergrund treten die Chancen der bemerkenswerten Hochschullandschaft, und andere Qualitäten der Metropole Ruhr.

Die Gründerszene macht Schlagzeilen, die Urbanität zwischen Duisburg und Dortmund, das reiche Kultur- und Freizeitangebot werden als Merkmale einer städtischen Lebensqualität wahrgenommen. Die Themen der Zukunft werden Wohnen in attraktiven Quartieren, Grün und Erholung in der Stadt, schadstoffarmer Stadtverkehr, Bildungsangebote und medizinische Versorgung sein.

In diesen Zusammenhängen müssen wir Hattingen positionieren. Nicht nur als Altstadt des Ruhrgebiets? Das ist zwar schon ganz gut, aber es wird nicht reichen.

Hattingen hat gegenüber anderen Ruhrgebietsregionen zwei entscheidende Vorteile: Erstens kam bei uns das Ende der Schwerindustrie schon recht früh und die Hilfen aus Bund und vor allem Land waren eine wirksame Unterstützung im Strukturwandel und zweitens hat Hattingen durch seine Lagegunst eine besondere Attraktivität. Wir wohnen am Rande des Ruhrgebiets, einem der größten Ballungsgebiete Europas mit einer hohen Dichte an kulturellen Highlights und einer einmaligen Hochschullandschaft und andererseits am Rande einer attraktiven Erholungsregion – dem Bergischen Land. Das reizvolle Ruhrtal kommt noch hinzu. "Hattingen weltoffen" hat viel zu bieten.

Als "Hattingen weltoffen" wollen wir unsere Stadt verstehen, die sich gegen Ideologien und Scheuklappen wendet und freiheitlich und wertorientiert denkt. Hattingen weltoffen ist kooperativ und initiiert Bündnisse, nutzt Netzwerke, interessiert sich dafür wie andere leben, arbeiten, denken und ist bereit zu lernen. "Hattingen weltoffen" fördert das urbane Leben, die Stadtgesellschaft und die Qualität des öffentlichen Diskurses aber auch des städtischen Lebensraums.

"Hattingen weltoffen" tritt dem Neuen aufgeschlossen gegenüber und empfindet es nicht als Bedrohung und weiß, dass die einzige Konstante auf der Welt die Veränderung ist. "Hattingen weltoffen" ist stolz auf seine Vergangenheit, aber trauert ihr nicht nach. "Hattingen weltoffen" ist tolerant, aber bereit die grundlegenden Werte seiner Freiheit zu verteidigen.

Meine Damen und Herren,
es gibt bereits Initiativen, die gut in dieses Bild eines weltoffenen Hattingens passen. Ich zähle das Holschentor dazu, und die vielfältigen Aktivitäten von Stadtbibliothek, Musikschule und VHS. Es zählen dazu Projekte wie "Demokratie leben" und auch die Planungen des Quartiers "Alte Feuerwache".

Die im Dialog mit Hattinger Schülerinnen und Schülern erfolgte Weiterentwicklung unseres Gedenkens der Reichspogromnacht und die geplante Änderung der Zeremonie am Volkstrauertag zähle ich ebenfalls zu "Hattingen weltoffen", wie auch die Teilnahme am internationalen Projekt "Never such innocence" von Gesamtschule, Stadtarchiv und Kriegsgräberfürsorge. Vielleicht haben Sie davon in der Zeitung gelesen. Never such innocence (Nie mehr eine solche Unschuld) ist eine britische, anerkannt gemeinnützige Organisation. Sie veranstaltet seit vielen Jahren internationale Schülerwettbewerbe in denen die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg thematisiert wird. Bis dato hat es hierbei jedoch keine Zusammenarbeit mit Schulen und Institutionen aus Deutschland gegeben. Die Gesamtschule in Hattingen geht hier voran, eine Deutschlandpremiere! Auch dieses Projekt ist Ausdruck von "Hattingen weltoffen".

"Hattingen weltoffen", das ist auch das beharrliche Bemühen kommunale Kooperationen zu installieren, die Aufwertung der Innenstadt als urbanen Lebensraum und die Entwicklung in Welper, die der Entwicklung einer Stadtgesellschaft förderlich ist. Die Schulen gehören auch dazu, sie sollten mehr in der Stadtgesellschaft wahrgenommen werden und auch die Hochschulen sollten in Hattingen eine Rolle spielen. Erste Gespräche sind geführt.

Meine Damen und Herren,
die Transparenz des Verwaltungshandelns zählt für mich ebenfalls zu "Hattingen weltoffen" und auch dieser Bürgerempfang. Hattingen weltoffen hat schon begonnen, lassen Sie uns den Weg weitergehen mit Fantasie und Durchhaltevermögen.

Meine Damen und Herren,
in unserer Stadt wohnt eine große Kraft, die wir nutzen wollen für die Gestaltung der Zukunft. Dies geht nur miteinander, von Angesicht zu Angesicht! Und es kann dann gelingen, wenn wir uns darauf verständigen, dass eine Stadt mehr ist als Ihre Verwaltung und die politische Vertretung der Bürgerschaft. Hattingen ist mehr als die Summe der Straßen, Gebäude, Arbeitsplätze und Bäume und Feste, Plätze und Kneipen.

Hattingen, das sind wir alle. Junge und Alte, neue Bürger und alteingesessene, Arme und Reiche, Juden und Atheisten, Muslime und Christen, Hindus und Buddhisten und alle anderen gläubigen und säkularen Menschen.

Lassen Sie uns bei aller Unterschiedlichkeit und Individualität 2018 gemeinsam zu einem guten Jahr für unsere Stadt machen.

Nun freue ich mich darauf mit Ihnen auf das neue Jahr anzustoßen und miteinander zu reden – nicht übereinander.
Ich danke Ihnen!